

DAS MACHEN WIR NICHT MIT!

Vorstand denkt über Stahlbereich als Junior in einer Partnerschaft nach – Das war im Aufsichtsrat nicht besprochen – IG Metall bleibt bei ihrer Linie: Partner ja, aber nicht in einer Minderheitsbeteiligung.

Die Tinte unter dem Tarifvertrag „Zukunftspakt Stahl 2030“ ist noch nicht trocken und schon werden neue Überlegungen angestellt. Wir lassen nicht zu, dass die vereinbarte Strategie in Frage gestellt wird.

Was ist geschehen? Die Vorstandsvorsitzende der thyssenkrupp AG, Martina Merz, hat sich im Nachgang zur Aufsichtsratssitzung von Montag dieser Woche zur neuen Strategie von thyssenkrupp geäußert. Unter anderem sagte sie: „Es darf keine Denkverbote geben“. Damit brachte sie die Option ins Spiel, den Stahlbereich auch mit einer Minderheit in eine Partnerschaft zu führen.

Um es klarzustellen: Es gibt keinen Freibrief des Aufsichtsrats für den Vorstand. Der Rahmen wurde festgelegt. Das Stahlgeschäft wird innerhalb des thyssenkrupp-

Konzerns weiterentwickelt, die Strategie 20/30 umgesetzt, und Konsolidierungsoptionen werden geprüft – aber thyssenkrupp muss das Heft in der Hand behalten.

Unsere Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat haben deutlich gemacht, dass sie sich möglichen Kooperationen nicht verschließen, aber nur unter Federführung von thyssenkrupp! Deswegen können wir die Aussagen der Vorstandschefin so nicht stehen lassen. Mit diesen Aussagen stellt sie sich bewusst gegen die Vertreter der Belegschaft. Eine Minderheitsbeteiligung lehnen wir entschieden ab.

Die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses in der Stahlbranche haben für uns ganz klare Leitplanken. Man kann nicht darüber nachdenken, die Stahlsparte zu welchen Konditionen auch immer abzuge-

ben. Ein Zusammenschluss macht nur Sinn, wenn ein Partner auch die entsprechenden finanziellen Mittel mitbringt oder der Staat parallel einsteigt und Geld zur Verfügung stellt, um die Zukunft zu gestalten.

Eine Partnerschaft im Stahl muss einen Mehrwert haben: Arbeitsplätze, Investitionen, Innovationen und Mitbestimmung müssen gesichert sein.

Mit dem Tarifvertrag „Zukunft Stahl“ wurde diese Sicherheit geschaffen. Wir stehen zur Restrukturierung und erwarten von thyssenkrupp, dass die vereinbarten Investitionen getätigt werden.

Von Frau Merz verlangen wir, die Linie des Aufsichtsrats umzusetzen und keine eigenen Optionen einzubringen. Wir brauchen keinen Schlingerkurs, sondern eine klare Positionierung zum Stahl.

Impressum: IG Metall NRW, Knut Giesler, Roßstraße 94, 40476 Düsseldorf



„Stahl ist die DNA von thyssenkrupp. Das muss so bleiben. Zumal die Abgabe der Mehrheit bei Stahl auch aus finanzieller Hinsicht keinen Sinn macht.“

Knut Giesler
Bezirksleiter IG Metall NRW



„Wir haben im Aufsichtsrat klar gesagt, was möglich ist und wo es Grenzen gibt. Wir haben dem Vorstand keinen Freibrief für eine Stahlfusion jedweder Art gegeben. Wir sind für eine gute Lösung. Klar ist: Ein Zusammenschluss geht nur unter Federführung von thyssenkrupp und ist nur sinnvoll, wenn ausreichend Geld – eventuell über den Staat – zur Verfügung gestellt wird.“

Jürgen Kerner
IG Metall Vorstand, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender tk AG



„Ich kann mir kein Szenario vorstellen, in dem die IG Metall zusammen mit der betrieblichen Arbeitnehmervertretung einem mehrheitlichen Verkauf von thyssenkrupp Steel zustimmen würde. Eine Minderheitsbeteiligung lehne ich entschieden ab. Damit überschreitet man rote Linien.“

Tekin Nasikkol
Gesamtbetriebsratsvorsitzender tk Steel Europe